

300 000 geschätzte Neuerkrankungen im Jahr

DEMENZ 2050 soll sich die Menge an Erkrankten in Deutschland verdoppelt haben / Gerontologin Elisabeth Bender zu Gast in Holzheim

HOLZHEIM (mbe). „Herausforderung Demenz – Das Herz wird nicht dement“ hieß das Thema, über das Diplom Gerontologin Elisabeth Bender vom Sozialdienst katholischer Frauen in Gießen auf Einladung der Landfrauen Holzheim/Grünungen im evangelischen Gemeindesaal vor über 30 Zuhörerinnen referierte. Die Landfrauenvorsitzende Anneliese Jung hatte den Gast begrüßt.

„Demenz, ein Thema mit Präsenz und Brisanz. Wie geht man mit Menschen mit Demenz um?“, überschrieb die Referentin das Thema einleitend. Die Würde nicht zu verlieren, sei ein wichtiges Thema. „Gefühle wahrnehmen und benennen“, ist ungemein wichtig, sagte Bender, die später abschließend auf Hilfen in der Region verwies und von der „demenzfreundlichen Kommune“ sprach. Demenz ist eine Erkrankung des Alters und sie



Elisabeth Bender

steige rapide an, werde aber nicht erfasst, weil sie oft nicht erkannt werde. Symptome seien beispielsweise Gedächtnisstörungen, die Abnahme des Denkvermögens oder eine Persönlichkeitsveränderung. Dauere dieser Zustand über sechs Monate an und könnten andere Krankheiten ausgeschlossen werden, liege höchstwahrscheinlich eine Demenz vor. Bei der Alzheimerkrankheit, als der Form der Demenz, die mit anderen ähnlichen zu den Häufigsten gehöre, setze der Verlust des Kurzzeitgedächtnisses ein. Bei den über Neunzigjährigen betreffe das jeden Dritten. Man rechne mit 300 000

Neuerkrankungen im Jahr. 2050 werde sich diese Zahl verdoppelt haben. „Dramatisch“ sei das deswegen, weil mehr Menschen älter würden. Menschen mit Demenz seien nicht nur hilfe- und pflegebedürftige Kranke, sondern auch Bürger. Politik müsse im Rahmen der Pflegeversicherung bald mehr tun.

„Viel Zeit“ müsse man aufbringen, um demente Personen zu betreuen, weil diese unsicher wären, sich nicht mehr zurecht finden, die Orientierung in der Zeit verlieren und oft nachfragen würden. Nahe Angehörige würden oft nicht mehr erkannt. Das mache die Angehörigen traurig, müsse aber hingenommen werden. Die selbstständige Lebensführung werde dann unmöglich, die Hygiene werde vernachlässigt. Unterstützung in der Alltagsgestaltung sei erforderlich. Weil die Personen jedoch in aller Regel körperlich fit seien,

würde kein Pflegegeld gewährt, zählte Bender weitere Nachteile auf.

Zum weiteren Programm der Landfrauen, alle Veranstaltungen und Vorträge – mit Ausnahme der Weihnachtsfeier – finden im Gemeinschaftsraum der Kulturellen Mitte donnerstags statt: Am 14. November heißt es ab 19 Uhr „Ein Abend mit Aromapflege“ mit Referentin Edith Ahrens. Beim „Sammeltastreffen“ am 21. November ab 15 Uhr werden beim gemeinsamen Kaffeetrinken Geschenke für neue Erdenbürger gebastelt. Das war bei der letzten Hauptversammlung schon besprochen worden. „Lachyoga“ mit Monika Tensing gibt es am 28. November ab 19.30 Uhr. Am 5. Dezember ab 15 Uhr gibt es ein weiteres „Sammeltastreffen“ und am 12. Dezember findet ab 18.30 Uhr im Gasthaus „Zur Linde“ die Weihnachtsfeier statt.

Foto: M. Bender

Gi Anzeiger 08. Nov. 13